Nr. 17 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 21. Januar 1904. Tägliche Auflage 40500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post Mk. 1,80 pro Quartal exclusive Bestellgeld. Insertionspreis pro 6gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tekke (Politik, Theater, Feuilleton u.), Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft), Alfred Grusch (Interessenteil). Sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 112. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll eine Kabinettsordre über die schriftstellerische Betätigung der Offiziere ergangen sein.

Der Reichstag hat am Dienstag den Kredit für Deutsch-Südwestafrika genehmigt; die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Der vom Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben eingebrachte preußische Etat für 1904 balanziert mit 2 800 805 050 Mark.

Die Lage in Ostasien läßt sich heute wie in den letzten Tagen ziemlich friedlich an.

Aus dem Reichstag.

* **Halle**, 20. Januar.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 19. Januar: Südwestafrika steht im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Das zeigte sich in der starken Nachfrage nach Tribünenkarten für die heutige Reichstagssitzung, in der über die „Kriegsvorlage“ in Höhe von 27½ Millionen Mark verhandelt wurde. Kolonialdirektor Dr. Stuebel teilte in der einleitenden Rede das gesamte der Regierung zugegangene Material mit und zeigte an der Hand der Statistik die Größe der den deutschen Interessen drohenden Gefahr. Die Absicht der Hereros, zu rebellieren, möge ja seit geraumer Zeit bestanden haben, aber sie sei so sorgfältig geheimgehalten worden, daß selbst die langjährigen Kenner der Eingeborenen durch den Aufstand überrascht seien. Bei diesem Punkte setzte, wie vorauszusehen war, die parlamentarische Kritik ein. Abg. Dr. Spahn (Ztr.) beschränkte sich allerdings auf wenige Bemerkungen, Abg. Bebel (Soz.) aber schlug scharfe Töne an. Er meinte, die Hereros seien von den Weißen so wenig gut behandelt und in ihrer Existenz bedrückt, daß der Aufstand kommen mußte, daß er sich als Verzweiflungskampf charakterisierte. Die Hereros werden also von Herrn Bebel in Schutz genommen wie s. Zt. die Chinesischen Boxer, ein Standpunkt, den kein Mitglied einer bürgerlichen Partei teilt. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die sich der Abstimmung über die Kriegsvorlage enthalten wollen, erklärten sich die Vertreter sämtlicher Parteien für die Bewilligung der geforderten Mittel und für die beschleunigte geschäftliche Behandlung der Vorlage. Die Erwartung der Regierung, daß der Reichstag das Seinige zur Durchführung der Hilfsaktion tun werde, hat sich also erfüllt. Graf Bülow, der der Verhandlung beiwohnte, war der Notwendigkeit überhoben, nochmals das Wort zu ergreifen.

Die Vertretung der Regierung beim folgenden Gegenstand der Tagesordnung, der sozialdemokratischen Interpellation über die Tätigkeit russischer Polizeibeamten in Deutschland, übernahm der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Richthofen. Abg. Haase (Soz.) begründete die Anfrage im breiten ostpreußischen Dialekt, indem er sich bemühte, nachzuweisen, daß die russische Polizei in Deutschland bezw. Preußen nach Belieben schalten und walten könne, da die preußische Polizei ihr in die Hände arbeite. Der Vortrag enthielt interessante Einzelheiten über die scharfe Kontrolle der russischen Regierung gegenüber den im Auslande studierenden Russen und entfesselte bei der äußersten Linken wiederholt das unparlamentarische „Pfui!“ Die im Auslande tätigen russischen Spitzel bezeichnete Abg. Haase als „gemeine Lumpen“. Frhr. v. Richthofens Antwort befriedigte die Interpellanten nur wenig, da der Staatssekretär u. a. erklärte, es liege für den Reichskanzler keine Veranlassung vor, den bestehenden Zustand zu beseitigen. Sämtliche Regierungen hätten ein gemeinsames Interesse an der Observierung von „Anarchisten“, und „wenn Ausländer in Deutschland unbequem werden, dann werden wir sie über die Grenze bringen, die wir für die richtige halten“. Tumultuarischer Widerspruch der „Fraktion Bebel“, Zurufe: „Es sind ja gar keine Anarchisten!“ Nur mit Mühe vermochte der Präsident Ruhe zu schaffen, doch der Unmut grollte aus der folgenden Rede Bebels heraus, der sich zum Anwalt auch der russischen Studenten aufwarf und die schärfsten Angriffe gegen die „bis auf die Knochen blamierte, barbarische“ Reichsregierung richtete, unterstützt durch den kräftigen Chor der „Genossen“. Im kritischen Sinne äußerten sich auch die Abg. Schrader (fr. Vg.), Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) und Dr. Spahn (Ztr.), während Abg. v. Normann (kons.) dem Staatssekretär uneingeschränkten Beifall zollte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Januar. (Hofnachrichten.) Gestern abend nahm der Kaiser an einem Familienmahle bei dem Prinzen Albrecht teil. Heute morgen unternahm er den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, machte einen Besuch beim Reichskanzler Grafen Bülow und hörte im kgl. Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes der Marine.

— (Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich) gab am Dienstag abend auf der deutschen Botschaft ein Diner zu Ehren des 1. Dragoner-Regiments, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, und das in nächster Zeit die Kürbeile nach Jubien antritt. An demselben nahmen u. a. teil: Fürst Franz v. Teck und General Russell, die à la suite des Regiments stehen, ferner der Regimentskommandeur Oberstleutnant Lord Basing und 16 Offiziere des Regiments sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft. Während des Diners übermittelte Graf Wolff-Metternich die Abschiedsgrüße des Deutschen Kaisers an das Regiment und machte die Mitteilung, daß der Kaiser den Offizieren als Erbprinzen Kettgeren geschlitzt habe.

— (In militärischen Kreisen) erzählt man sich, daß eine Kabinettsordre über die schriftstellerische Betätigung der Offiziere, und zwar auch der verabschiedeten ergangen sei, die in sehr scharfen Ausdrücken die kaiserliche Mißbilligung über manche Angriffe und Veröffentlichungen der jüngsten Monate ausspreche, und jedenfalls für die Zukunft eine wesentliche Einschränkung in der öffentlichen Besprechung von Heeresangelegenheiten durch aktive oder inaktive Offiziere nur tatsächlichen Folge haben werde. Das „B. T.“ bemerkt dazu: Unter den solchergestalt einer freimütigen Aussprache mehr oder weniger entzogenen Gegenständen würden dann wohl insbesondere die Taktik, Organisation, Bewaffnung und die inneren Zustände des deutschen Heeres und des deutschen Offizierkorps begriffen sein. Das heißt so ziemlich alles, was die Oeffentlichkeit und die Vertretungskörperschaften des deutschen Reiches interessieren könnte.

— (Die dem Landtage zugegangene Novelle), betreffend Erhöhung der Richtergehälter, hängt mit dem zweiten Gesetzentwurf zusammen, wonach die aufsichtführenden Richter an einer Anzahl größerer Amtsgerichte den Titel „Amtsgerichtsdirektoren“ führen und den ersten Beamten einiger besonders bedeutender landgerichtlicher Staatsanwaltschaften eine pensionsfähige Gehaltszulage von je 900 Mk. gewährt werden soll. Diese Stellen sollen in Anlehnung des Dienteinkommens denen der Oberregierungsräte bei den Regierungen gleichgestellt werden.

— (Infolge der Entsendung eines Marineexpeditionskorps) hat der Kaiser folgende Stellenbesetzung bestimmt: Als Führer für die Maschinenkanonenabteilung wurden die Oberleutnants zur See Maushalt, Wojsidlo und Stempel und die Leutnants zur See Erhardt und Rumann; als Führer für die Sanitätskolonnen die Marineoberstabsärzte Dr. Gappel, Dr. Wiemann, Oberassistenzarzt Dr. Tiburtius und Assistenzarzt Janssen ernannt.

— (Der „Kölnischen Zeitung“) wird aus Berlin telegraphiert: Bis Dienstag morgen liegen aus Südwestafrika keine Nachrichten von allgemeiner Bedeutung vor. Es ist aber mit Befriedigung zu verzeichnen, daß die selbstverständliche Pflicht des Reiches, den Aufstand zu unterdrücken, von keiner ernsten Seite bestritten wird. Mehrfach wird der Tadel laut, daß man über die Veranlassung des Aufstandes keine Nachrichten erhalten habe, und daß die örtlichen Behörden sich von ihm überraschen ließen. Doch wird man abzuwarten haben, bis über den Punkt volle Klarheit gebracht ist. An verschiedene Blätter richten Kenner des Landes Zuschriften, in denen sie ihre Anschauungen über die jüngsten Ereignisse niederlegen. Da auch sie auf Vermutungen angewiesen sind, so verlieren diese Mitteilungen vielfach an Wert. Immerhin ist es bedenklich, wenn alte Afrikaner die Ueberzeugung aussprechen, daß nicht alle Stationen imstande gewesen sein werden, sich vor dem Ansturm der Hereros zu halten und daß mehrere bereits gefallen sein dürften. In amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Hereros sich auf Grund falscher Nachrichten von dem Aufstande der Bondelzwarts empört haben. Was die Ausrüstung der neu hinausgesandten Truppen anbelangt, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Krieg in Südwest-Afrika in ganz hervorragendem Maße die Verwendung berittener Truppen erfordere, und daß man den Hereros nur durch ausgiebige Verwendung von Reitern werde beikommen können. Tatsächlich ist in Südwest-Afrika unsere Schutztruppe zum großen Teil unter dem Zwange der Verhältnisse als berittene Infanterie ausgebildet worden. Die hinauszusendenden Truppen — das Seebataillon kann hierbei nicht in Frage kommen — werden daher um so wirksamer auftreten können, wenn sie befähigt sind, ihren Dienst auch zu Pferde zu versehen. Zu einer Ausbildung in diesem Sinne ist natürlich keine Zeit vorhanden, man betont daher, daß mindestens ein erheblicher Teil der Truppen unseren Kavallerie-Regimentern entnommen werden müsse. Der Einwand, daß Kavalleristen für Infanteriegefecht weniger ausgebildet sind, wird dadurch hinfällig, daß sie es mit einem Gegner zu tun haben, dem gegenüber auch die kavalleristische Ausbildung für das Feuergefecht genügen wird. Jedenfalls muß man sogleich dafür Sorge tragen, daß ausreichendes Pferdematerial, das in Südwest-Afrika nicht zu erhalten ist, so rasch wie möglich dahingeschafft wird.

— (Den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika) macht die „Londoner Times“ zum Gegenstand eines recht sympathisch gehaltenen Leitartikels, in dem gesagt wird, die Deutschen stünden augenscheinlich vor einer ernsten Erhebung, die bereits beträchtliche Verheerungen verursacht habe und vor Ankunft der Verstärkungen vielleicht noch unheilvollere Ergebnisse haben wird. Das deutsche Südwestafrika besitze nicht unwahrscheinlich große, noch unentwickelte Hilfsquellen, an deren Förderung England selbst durch seine Eisenbahnunternehmungen im Norden der Kolonie beteiligt sei. Eine ernste Niederlage der deutschen Kolonisten durch die aufständischen Hereros würde ein tragisches Unglück und ein Hindernis für die ganze wirtschaftliche Entwicklung dieses Teiles des Festlandes sein.

— (Der Streik in Krimmitschau) ist, wie schon gemeldet, nach einer Dauer von 22 Wochen beendet worden. Die Gründe für dieses Scheitern der von der Sozialdemokratie veranstalteten Machtprobe in Krimmitschau wird man wohl in dem immer stärkeren Anwachsen der Zahl der Arbeitwilligen, in dem vermehrten Zuzuge von auswärtigen Arbeitern und in der starken Unterstützung der Arbeitgeber durch die ganze deutsche Industrie zu suchen haben. Die bekanntlich in Berlin abgehaltene Versammlung deutscher Industriellen, die aus allen Teilen Deutschlands gut besucht war, billigte einstimmig die Haltung der Krimmitschauer Fabrikanten und erklärte sich zu deren fernerer Unterstützung bereit. Diese

Zwei Frauen.

Roman von Anna Hartenstein.

24] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nein, nicht Entzweiung statt Versöhnung will Helmut herbeirufen, heute nicht zum Heiligabend, und rasch schritt er neben Frau Emmy zum Schlitten. Er bemerkte nicht, wie seine Mutter einen tiefen Atemzug tat, gleich, als sinke eine drückende Last von ihrer Brust. Als Lisbeth mit ihren Eltern aus dem Friedhofstore trat, hörte sie das Schellengeläute des Fallersbauer Schlittens nur noch aus der Ferne.

15. Kapitel.

„Hm — närrischer Traum das — 'n richtiger Sarg war's — schwarz mit silbernen Beschlägen — könnt' ihn malen Und unten in der Gartenstube stand er offen, und das Kerzenlicht fiel über ihn hin. Aber wer drin gelegen — keine Möglichkeit, 's weg zu kriegen. Denn geklemmt habe ich wie 'n Wickelkind — weiß Gott, das Kopfkissen ist noch ganz naß Und dann — 's müssen die Frau Sanna und die Kinder gewesen sein, alle schwarz, alle wie in Schleier eingewickelt — und der Erich war nicht dabei — ne, doch er kam, aber mit 'nem Gesicht, als wenn's angelünscht wär' — verrücktes Zeug — hm — heut ist die erste Unternacht. Und was man in den Unternächten träumt, heißt's, trifft ein. Gerad als wenn der liebe Gott man 'nen Zipfel vom Vorhang weggiebt und uns einen Blick in 'nen Guckkasten in die Zukunft tun lassen wollt: — Trauer im Januar? Ach was, sind das Betrachtungen für den ersten Weihnachtsmorgen? Hampel, bist Du ein altes Weib? Willst Du nachher aus dem Kaffeesatz wahrsagen, hm?! Donnerwetter, was man doch in seinen alten Tagen für ein kapitaler Esel werden kann“, monologisierte Hampel sehr laut in seinem Bette, während zwischen den Vorhängen der erste blasse Tagesschein hereinlugte und von unten das Leben, aber gedämpft, wie sich's zum Festtage gebührt, heraufdrang.

Aergerlich klingelte er dem Kutscher, der sein Leibdiener war, um mit dessen Hilfe sein Lager zu verlassen und sich in den Feststaat zu werfen, wobei er bald diesem, das heißt dem Johann, für seine Ungeschicklichkeit bald sich selber einen Ehrentitel nach dem anderen an den Kopf warf.

Und als er im Wohnzimmer noch die ganze Familie beim Frühstück traf, so frisch, so fröhlich, voll gesunder Kraft, selbst Lisbeth mit einem seligen Leuchten in den Augen, da suchte er energisch mit einem „alter Schafskopf!“ all die unheimlichen Nachtgespenster vollends gründlich in die Luft zu jagen.

Merkwürdig aber, sie wollen nicht weichen. Immer wieder krochen sie hervor, quälten ihn des Nachts mit furchtbarem Schrecken, daß er wie in Schweiß gebadet und angitgeschüttelt erwachte.

Vielleicht war es der Sturm, der um den alten Kasten der Spinnerei und zwischen den Gebäuden des Mühlengutes in allen Tonarten heulte, stöhnte, klagte, wimmerte und pfiff. „Wieder 'ne dunkle Unternacht und voll Sturm. Nein, die wilde Jagd war los! Das ist bös“, sagte der Vogt am Silvestermorgen zu Hampel, was das wohl bedeuten mag? —“

„Daß Sie ein altes Weib sind, Vogt, mit Ihrem verrückten Aberglauben“, murrte Hampel und stapfte ärgerlich wieder ins Haus.

„Hol' der Geier den Aufenthalt auf dem Lande in solchen Sturmnächten! Drinnen in der Stadt zwischen den hohen Mauern schläft man schön sanft in seinen Federn, wenn einen notabene die vermaledeite Gicht schlafen läßt — und hört nichts von diesem greulichen Orchester, diesen hundert wimmernden Stimmen der „geängsteten Kreatur“, wie's der Herr Pfarrer neulich nannte.“ —

Ja, es war ein hartes Sterben des alten Jahres, und unter schweren Wehen entwand sich das neue dem Schoße der Zeit, und auf den Herzen der Menschen lag es wie ein Alp.

Am Silvesterabend kam ein Bote von Fallersbau. Er brachte in einer großen Schachtel sorgfältig verwahrt einen Strauß duftender Rosen und einen Brief an den Herrn Erich Rothenbucher.

Helmut schrieb:

„Ich sehe Ihre Tochter Lisbeth als meine Braut an. Sie können uns äußerlich wohl trennen, aber nie und nimmer unser Wesen, das eins ist, scheiden. Und ich bitte Sie bei Ihrem Gerechtigkeitsgefühl, gestatten Sie uns, daß wir uns wenigstens von Zeit zu Zeit ein Zeichen der Liebe geben dürfen. Ich hoffe zu Gott, daß es mir auf die eine oder die andere Weise gelingen werde, die Kluft, die Fallersbau und Pockwa trennt, zu überbrücken und Lisbeth mir zu erringen.“

„Was tun wir?“ frug Erich seine Frau, als Sanna das Billet gelesen.

„Lisbeth soll entscheiden“, erklärte Sanna rasch und rief die Tochter, die im Nebenzimmer mit den Jungen neue Lichter auf den Weihnachtsbaum steckte.

Dunkle Glut stieg in Lisbeths Wangen, während sie das Schreiben Helmuts an ihren Vater und dann den Brief las, der für sie zwischen den Rosen lag.

„Du sollst die Antwort selbst geben, Lisbeth“, sagte Frau Sanna ernst.

Lisbeth schlug die Hände vor das Gesicht. So stand sie, schwer atmend, sekundenlang, dann bat sie den Vater mit ruhiger Stimme um ein Briefblatt.

„Lieber, lieber Helmut“, schrieb sie. „Wir brauchen keine äußeren Liebeszeichen. Ich denk' jeden Augenblick an Dich; bei allem, was ich tue und treibe, habe ich Dein liebes Antlitz vor mir und küsse Dich in Gedanken wie zum heiligen Abend. Und ich bin so ruhig in der Gewißheit, daß jeder Schlag Deines Herzens mir gehört. Aber wir wollen keine Heimlichkeiten, nichts, was unsere Eltern nicht wünschen. Wir siegen leichter durch Geduld als durch Trotz und Stürmen — glaub' mir. Den schönen Strauß nimm zurück und sei nicht böse. Nur von den beiden Moosröschen behalte ich eines, das andere küsse ich. Habe Geduld, Geliebter, ich bleibe ja Deine Lisbeth.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040121016/fragment/page=0001

Einigung der Arbeitgeber wird auch für die Folge gegenüber derartigen Streiks, die nichts als Macht- und Kraftproben sein sollen, heillame Folgen haben. — Der „Vorwärts" schreibt zu dem Ausgang des Streikes, als ein heldenhafter Abschnitt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung werde der Kampf in Krimmitschau dauernd denkwürdig bleiben. Er zeige die Größe der Arbeiterklasse und spiegle anderseits die kapitalistische Brutalität wieder. Auch der letzte Arbeiter müsse erkennen, daß keineswegs schwaches Hoffen auf den Klassenstaat der verblendeten Kapitalistenklasse gesetzt werden könne und daß alles Heil allein in der Beseitigung des Unternehmerstaats liege. Die „Magd. Ztg." bemerkt dazu: „Wenn die Arbeiter die Schreckklappen, die ihnen die Sozialdemokratie angelegt hat, nicht so fest trügen, so müßten sie etwas anderes erkennen: daß sie sich aufs schwerste an den eigenen Interessen versündigen, wenn sie sich weiter an dem Narrenseile der sozialdemokratischen Volksverführer gängeln lassen. Von den Arbeitgebern in Krimmitschau darf erwartet werden, daß sie die Opfer der Verführung nicht büßen lassen, was andere gesündigt, und daß sie den Arbeitern nach Wiederherstellung des Friedens nach Möglichkeit entgegenkommen."

— (Eine Frage von allgemeinem Interesse) dürfte demnächst das Richterkollegium der Strafkammer in Metz zu entscheiden haben. Der Kommandeur eines dortigen Regiments hat das Offiziers- und Unteroffizierkorps ersucht, sich für die Folge nicht mehr zu den üblichen „Reservedibern" herzugeben, wenn diese in der Form von „Trinkgelagen" dargestellt würden. (Gemeint sind jedenfalls solche Bilder, auf denen sich um ein harmloses Faß Bier die Kameraden mit einem Bierglas in der Hand gruppieren.) Ein Photograph hat nun trotzdem ohne Erlaubnis der Beteiligten ein solches Reservebild aus den Bildern der Einzelnen zusammengestellt. Der Feldwebel sowie die Unteroffiziere der Gruppe haben deshalb auf Grund des Gesetzes betreffend den Schutz des eigenen Bildnisses gegen den Photographen Strafantrag gestellt.

Oestreich-Ungarn.

Der Herzensroman eines Erzherzogs.

* **Wien**, 19. Januar. Nach Meldungen mehrerer Wiener Blätter macht in Hofkreisen der Herzensroman eines Erzherzogs viel von sich reden. Es handelt sich um den jüngsten Bruder des Thronfolgers, den gegenwärtig in Prag stationierten Erzherzog Ferdinand Karl, der dort vor kurzem die Bürgerliche Tochter eines Wiener Hochschulprofessors kennen gelernt hat und sie zu ehelichen beabsichtigt. Seit einigen Tagen werden sowohl seitens der Angehörigen der jungen Dame, als auch seitens des Hofes alle Anstrengungen gemacht, den im 36. Lebensjahre stehenden Erzherzog, der ein sehr tüchtiger und strebsamer Offizier ist, von seinem Vorhaben abzubringen. Sollte dies nicht gelingen, so wird angenommen, daß der Erzherzog, gleich seinem Vetter Leopold Wölfling, auf seine Titel und Würden verzichten und den Titel eines Barons mit dem Namen einer seiner tiroler Besitzungen annehmen würde. — Dem „B. T." wird aus Wien gemeldet: Heute dementieren mehrere österreichische Blätter das in Wien und Prag verbreitete Gerücht, daß Erzherzog Ferdinand Karl, der jüngste Neffe des Kaisers, zur Zeit Generalmajor und Brigadier in Prag, die Absicht habe, sich morganatisch mit der Tochter des Hofrates Czuber, Professors an der Wiener technischen Hochschule, zu vermählen. Der Erzherzog war allerdings manchmal als Gast in dem Hause des Professors erschienen, weil Hofrat Czuber vor Jahren der Lehrer des Erzherzogs in Mathematik war.

Asien.

Friedenshoffnungen.

Die Lage in Ostasien läßt sich auch heute wie in den letzten Tagen überhaupt ziemlich friedlich an. In diplomatischen Kreisen schreibt man die friedliche Wendung den Vorstellungen zu, die die Großmächte bei der japanischen Regierung erhoben haben. Dem „B. T." wird nämlich von diplomatischer Seite mitgeteilt: Es bestätigt sich, daß die Mächte bei der japanischen Regierung Schritte zur Erhaltung des Friedens unternommen haben. Doch geschah dies nicht in Form einer gemeinsamen offiziellen Vermittelung, sondern jede einzelne Macht ließ durch ihren Gesandten in Tokio der japanischen Regierung den freundschaftlichen Rat erteilen, an dem status quo in Ostasien festzuhalten und nichts zu unternehmen, was eine Störung des Friedens herbeiführen könnte. Die Folge dieser diplomatischen Intervention war, daß die japanische Regierung die Mächte ein Memorandum richtete, in welchem eine genaue Darstellung des russisch-japanischen Streitfalles enthalten war. Auch seitens des Petersburger Kabinetts ist der Standpunkt der russischen Regierung in einer Zirkularnote an die Mächte gekennzeichnet worden. Die japanischen Gesandten haben in der letzten Zeit sich eifrigst bemüht, gegenüber den Kabinetten der Mächte die Forderungen Japans als durchaus gerechtfertigt und in den Verhältnissen begründet erscheinen zu lassen. Doch mußten sie sich übergeben, daß die Mächte mit aller Entschiedenheit für eine friedliche Verständigung zwischen Rußland und Japan eintreten und alle gegenteiligen Bestrebungen aufs schärfste verurteilen. Man darf daher erwarten, daß in nicht ferner Zeit durch die gegenseitige Verständigung der beiden Staaten die Erhaltung des Friedens sichergestellt sein wird.

Der Vertreter des Pariser „Matin" in Petersburg gibt die Anrede des Zaren an den japanischen Gesandten beim Neujahrsempfange nach der Richtigstellung aus erster Quelle folgendermaßen wieder: „Ich bin glücklich, Ihren Herrscher in denselben friedlichen Anschauungen zu sehen, wie mich selbst; ich habe immer gedacht, daß Japan und Rußland eher geschaffen sind, Freunde, als Gegner, zu sein." Der „Matin" verzeichnet auch eine Erklärung des Pariser Vertreters Japans, wonach Frankreich und England wohl nebeneinander an allen entscheidenden Stellen im Sinne friedlicher Verständigung wirken mögen, von einer eigentlichen Vermittlertätigkeit aber keine Rede sein könne, da die japanisch-russischen Verhandlungen nie zu dem kritischen Punkte gelangt seien, der eine solche rechtfertigen könnte.

„Wollt Ihr lesen, was ich geschrieben?" fragte sie.

„Nein, Kind."

Sie nahm das eine Röschen aus dem Strauß und ließ lange die Lippen auf dem anderen ruhen. Dann packte sie selbst den Kasten wieder zu.

Als Lisbeth das Zimmer verlassen, rief Erich den Boten herein. Es war ein alter Arbeiter von Fallershau, den er als einen braven und zuverlässigen Mann kannte.

„Nehmen Sie das Herrn Gundlach wieder mit", sagte Erich und drückte dem Mann ein Geldstück in die Hand. Derselbe schüttelte ein wenig den Kopf.

„Seien Sie nicht böse, aber am liebsten brächte ich das liebe junge Fräulein dem Herrn selbst mit", sagte er mit aufrichtig bekümmerter Miene.

„Wie geht's der Röslern?" fragte Sanna ruhig, als habe sie das Wort nicht gehört.

Der Mann hatte nichts Gutes zu berichten. „Daß der Rößler noch nicht zum Teufel gejagt worden ist, wundert uns längst, und als ehrlicher Kerl muß man sich schämen, mit so einem zusammen zu arbeiten. Und das arme kränkliche Weib behandelt er schlechter als einen Hund."

„Schändlich!" stieß Sanna zornig hervor. „Halt, sagen Sie dem jungen Herrn, ich lasse ihn bitten, sich der armen Frau so viel wie möglich anzunehmen und bei Frau Rothenbucher dahin zu wirken, daß sie die Lina in Schutz nimmt wie sie versprochen."

„Sanna, ist das nicht unvorsichtig gewesen?" fragte Erich besorgt, als der Mann gegangen war.

Sie sah ihn groß an. „Seit wann erwägen wir denn ängstlich, wenn es das Wohl und Wehe eines Menschen gilt, den wir schützen müssen, ob uns unser Interesse bei anderen schaden kann? Ich kenne Dich nicht mehr, Erich, mit Deiner Aengstlichkeit."

Er strich sich über die Stirn. „Verzeih', diese Aengstlichkeit gilt ja nur Euch!" — —

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

§ **Berlin**, 19. Januar.

Am Bundesratstische: Graf Bülow, v. Einem, v. Tirpitz, v. Richthofen, Dr. Studebel. Auf der Tagesordnung steht der Nachtragsetat für Südwestafrika.

Kolonialdirektor Dr. **Stuebel**: Die Vorlage ist durch den plötzlich ausgebrochenen Aufstand der Hereros notwendig geworden. Ausführlichere Nachrichten sind infolge der gestörten Verbindungen nicht eingetroffen; doch ist nicht anzunehmen, daß der Aufstand schon niedergeworfen worden ist. Telegraphisch ist um sofortige Hilfe gebeten und mitgeteilt worden, daß Windhoek schwer bedroht sei. Schon 1896 ist es zu Unruhen, zu einem mindestens partiellen Aufstand der Hereros gekommen. Damals sind die beiden Haupträdelsführer in Okahandja standrechtlich erschossen worden. Die beiden Hauptstämme haben sich damals aber ruhig verhalten. Seit jener Zeit sind die Hereros durch die zunehmende Besiedelung in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden und da haben sich wohl die Erinnerungen an ihre frühere Selbständigkeit wieder eingestellt. Außerdem sind sie in ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit durch das Verbot des Schußbesitzes eingeschränkt worden. Dazu sind vielleicht noch falsche Nachrichten über Niederlagen unserseits im Süden hinzugekommen. Das alles mag vielleicht zusammengewirkt haben, um den Aufstand zu einem so allgemeinen werden zu lassen. Die Verwaltung trifft keine Schuld. Aehnliche Aufstände sind ja auch in den Kolonien der anderen Staaten schon oft genug vorgekommen. Jetzt muß jedenfalls zunächst auf Hilfe Bedacht genommen werden. Ich hebe da besonders noch hervor, daß auch die jetzt notwendig gewordene Verstärkung der Schutztruppe nur als eine vorübergehende gedacht wird.

Abg. **Spahn** (Ztr.): Ich glaube, das ganze Haus wird die geforderte Summe bewilligen. Der Kolonialdirektor bemerkte, die Verwaltung treffe keine Schuld. Zugegeben ist ja, daß ähnliches auch in anderen Kolonien vorgekommen ist. Im vorliegenden Falle sind aber doch Anzeichen der Aufstandbewegung schon im November wahrzunehmen gewesen. Ja, schon im April und Mai ist von auffallenden Bewegungen, Zusammenkünften von Häuptlingen in Okahandja berichtet und dabei auch auf das Treiben der Händler und das Schuldenverhältnis der Hereros zu denselben hingewiesen worden. Doch sei dem, wie ihm wolle, jetzt muß geholfen werden. Der Nachtragsetat für 1903 bedarf nicht erst der Prüfung; der Ergänzungsetat für 1904 muß allerdings erst näher geprüft werden. Deshalb soll die dritte Lesung des Ergänzungsetats erst zusammen mit der dritten Lesung des Gesamtetats erfolgen, während man den Nachtragsetat binnen wenigen Tagen verabschieden kann.

Abg. **Bebel** (Soz.): Ich bin der Ansicht, daß auch die zweite Lesung des Ergänzungsetats nicht sofort der ersten folgen sollte, damit man Gelegenheit behält, nachmals ausführlich auf den Gegenstand eingehen zu können. Daß in andern Kolonien ähnliches vorgekommen, ist ja ganz richtig. Aber ein Aufstand von solchem Umfange ist jedenfalls in unsern Kolonien noch nicht dagewesen. Es ist auch vorauszusehen, daß den jetzigen Forderungen noch weitere folgen werden. Ueberraschend war das gestrige Auftreten des Reichskanzlers, der meinte, der Aufstand sei ganz unerwartet gekommen, die Ursachen desselben aber verschwiegen. Der Kolonialdirektor ist in diesem Punkte nun heute ja etwas ausführlicher gewesen, indem er zugab, daß wohl der Verlust der Selbständigkeit von den Hereros in zunehmendem Maße empfunden worden sei. Offenbar handelt es sich jetzt bei den um ihre Selbständigkeit Gebrachten um einen Verzweiflungsakt. Es muß da doch wohl noch mehr mitgespielt haben und zwar vermutlich das, was auch den zivilisierten Europäer, wenn es ihm begegnet, zur Verzweiflung treibt: die Gefährdung ihrer Existenz und ihres Eigentums. Deshalb hätte ich gewünscht, die Vertreter der Regierung wären auf die Frage nach dem Schuldigen eingegangen. Es ist darauf hingewiesen worden, daß den Hereros durch den Bahnbau die Bewegungsfreiheit in weiten Distrikten genommen worden ist.

Abg. **v. Normann** (kons.): Ich habe im Namen meiner Freunde die Erklärung abzugeben, daß wir für die Vorlage stimmen werden.

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.): Da es sich in Südwestafrika um den Schutz sowohl der dortigen Einwohner wie der Eisenbahn und des sonstigen Eigentums handelt, so werden auch meine Freunde für die Vorlage stimmen. Allerdings mit der Maßgabe, daß es sich nur um vorübergehende Aufgaben handelt. Für die Zukunft behalten wir uns die genaue Prüfung aller Ausgaben vor.

Abg. **Sattler** (nattlib.): Meine Freunde wünschen die möglichst schnelle Erledigung dieser Vorlage, um der Kolonie möglichst rasche Hilfe zu bringen.

Abg. **Schrader** (fr. Vgg.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir ebenfalls für die Vorlage stimmen werden. Mit der sofortigen Erledigung des Nachtragsetats für 1903 sind wir einverstanden. Was den Ergänzungsetat für 1904 anlangt, so liegt allerdings kein Grund vor zur Ueberstürzung. Es muß erwartet werden, daß jedenfalls mit der größten Schonung vorgegangen wird, damit nicht neue Aufstände entstehen. In eine Kritik der Kolonialverwaltung einzutreten, ihrer Verwaltungspraxis, ist hier nicht der Ort.

Abg. **v. Tiedemann** (Reichsp.): Es ist Pflicht des Reichs, unsern Landsleuten, die sich in Südwestafrika angesiedelt haben, schnell zu helfen.

Abg. **Storz** (südd. Vp.): Auch wir bewilligen die Forderungen, erwarten aber ein schonendes Vorgehen, sowohl aus Humanitäts- wie aus wirtschaftlichen Gründen.

Nachdem noch Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtschl. Vg.) für die Vorlage gesprochen, schließt die erste Lesung. Sodann wird der Nachtragsetat für 1903 debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen. Dafür stimmten alle Parteien, nur die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimmabgabe, wie dies der Abg. Bebel schon vorher als deren Absicht bezeichnet hatte. Auch der Ergänzungsetat für 1904 wird debattelos in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Interpellation Auer und Genossen, betreffend die Tätigkeit russischer Polizeigenten auf deutschem Gebiete.

Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr **v. Richthofen** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit, zu deren Begründung

Abg. **Haase** (Sozialdem.) das Wort ergreift. Redner geht ausführlich auf die bekannten Vorgänge in Königsberg ein: Verhaftung (inzwischen bereits erfolgte Freilassung) eines Gewerkschaftskassenführers Braun und eines Arbeiters Nowagrodzki wegen angeblicher Teilnahme an einer geheimen Verbindung und Beihilfe zum Hochverrat gegen das russische Reich; ebenso auf die Vorgänge in Herrnsdorf bei Berlin, Einbruch russischer Polizeiagenten in die Wohnung des russischen Studierenden Dr. Wenschefsky, seine Ausweisung des letzteren aus Preußen. Er übt an alledem scharfe Kritik. Preußen ist heute gegen die russische Polizei nachgiebiger als zur Zeit Nikolaus I. Die Papiere russischer Studenten überweisen die Universitätsbehörden der Polizei und diese sieht wieder mit der russischen in Verbindung. Dabei hat sich wiederholt der Fall ereignet, daß russische Studenten, die hier ausgewiesen und über die russische Grenze gebracht worden sind, in Rußland schließlich als ganz unverdächtig entlassen worden sind. Wo liegt in dem Königsberger Fall der Hochverrat? Sollte bei alledem nicht auch ein Spiegel, ein gemeiner Lump die Hand im Spiele haben? Die Ehre des Reichs steht hier auf dem Spiele! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Frhr. **v. Richthofen**: Auf die verschiedenen Fragen der Interpellation antworte ich: Dem Reichskanzler ist bekannt, daß russische Beamte in Deutschland das Treiben der Anarchisten überwachen. Es ist ihm dagegen nicht bekannt, daß sich die Tätigkeit der russischen Beamten auch auf deutsche Reichsangehörige erstreckt. Und es ist ihm nicht bekannt, daß dieselben in Deutschland Verbrechen verüben und andere zu Verbrechen verleiten. Die zweite Frage ist dahin zu beantworten: Der Reichskanzler hält die Beseitigung dieses Zustandes nicht für angezeigt (Unruhe-Rufe! Klingel des Präsidenten), da er es für zulässig hält, das Treiben der Anarchisten zu überwachen, soweit es ohne Anmaßung öffentlicher Befugnisse geschehen kann. Die dritte Frage, die sich auf den Fall in Königsberg bezieht, gehört zur Zuständigkeit der preußischen Regierung. Als der Haftbefehl erlassen war, ist auf Ersuchen der preußischen Regierung durch das Auswärtige Amt die russische Regierung in Kenntnis gesetzt worden. (Rufe links: Hört, hört! Sehr ehrenvoll für die preußische Regierung!) Die preußische Regierung ist dabei lediglich ihre gesetzliche Pflicht. Die Zurufe einiger Abgeordneter können daran nichts ändern. Soweit die Antwort auf die Interpellation. Ich habe dem noch einiges hinzuzufügen: Schon im Vorjahre erwähnte ich, daß zur Ueberwachung russischer Anarchisten ein Bureau in Paris, italienischer auch in London sich befindet. Bei dem gemeinsamen Interesse, welches alle Regierungen an der Bekämpfung des Anarchismus haben, ist das etwas selbstverständliches. Wir haben von dem Interpellanten nur eine einzige Tatsache gehört, die, wenn sie wahr wäre, eine Verletzung von Reichsgesetzen enthielte, nämlich die Haussuchung in Herrnsdorf unter Zuziehung eines Schlossers. Eine Anzeige an den Staatsanwalt dieserhalb ist aber nicht erfolgt, und die Schlosser in Herrnsdorf und sämtliche andere Personen, die darüber vernommen sind, wissen nichts davon. Das wäre, wie gesagt, der einzige Fall, der in Betracht käme. Und wenn es sich mit allen anderen vorgebrachten Tatsachen ebenso verhält wie mit dieser, dann werden Sie ermessen können, was Sie von alledem zu halten haben! Der Königsberger Prozeß ist noch in der Schwebe. Wenn er erledigt sein wird, wird sich ja darüber reden lassen. Für revolutionäre Unterstützung befreundeter Nachbarstaaten treten wir in keiner Weise ein, ebenso wenig haben wir ein Interesse für fanatische Gegner eines Nachbarstaates. Dagegen haben alle zivilisierten Staaten ein gemeinsames Interesse gegenüber den Anarchisten. Solche Leute können nicht verlangen, daß wir für sie eintreten. Wir haben vielmehr ein Interesse an engster Fühlung mit den Polizeibehörden benachbarter Staaten. Solche Leute können wir natürlich nur ausweisen über die Grenze desjenigen Staates, dem sie angehören. Denn die anderen Staaten wollen solche Leute auch nicht, ebenswenig wie wir selbst. (Rufe links: Auslieferung!) Auslieferung ist es schon deswegen nicht, weil ja kein Auslieferungs-Antrag vorliegt. (Stürmische Rufe: Phui! Skandal.) (Vizepräs. Graf Stolberg rügt den Ausdruck Phui!) Wir fassen solche Leute an, wenn sie uns unbequem sind und bringen sie über die Grenze, die wir für die bequemste halten. Die Leute sollen die Konsequenzen ihres Tuns tragen. Der Interpellant sagt, die Leute kommen zu uns im Vertrauen auf das Gastrecht. Sie sollen ein solches Vertrauen garnicht zu uns haben, sie sind uns vielmehr gänzlich unwillkommen, wir freuen uns nur über ihre Abwesenheit. Man hat gesagt, es würde heute Fraktur gesprochen werden mit dem Minister des Innern. Derselbe ist nicht hier, es scheint ihm an der Fraktur nichts gelegen zu sein. Einen Beschluß im Sinne der Interpellation wird, wie ich hoffe, das Haus nicht fassen.

Abg. **Bebel** (Soz.): Es handelt sich bei den Betreffenden nicht um Anarchisten, die gemeine Verbrechen verüben, sondern um relativ harmlose Leute, wie Tolstoi und Egidy. Den Anarchismus kennt man in Rußland eigentlich garnicht. Unsere Polizei spielt gegenüber der russischen eine geradezu erbärmliche Rolle. Je nachgiebiger Deutschland ist, umso unverschämter wird Rußland. Das Deutsche Reich wird geradezu zum Stiefelputzer Rußlands. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.) Redner beleuchtet dann, wie Rußland unsere Reichsbürger behandelt. Und trotzdem dieses Wettrichen vor Rußland! Ich unterstütze es, dafür den richtigen Ausdruck zu gebrauchen, denn derselbe würde unmöglich parlamentarisch ausfallen. (Beifall links.)

Abg. **Schrader** (freis. Vg.) ist erstaunt über das Entgegenkommen, das der preußische Auslieferungsvertrag mit Rußland diesem Lande entgegenbringt. Das erste Gebot gegen Fremde ist, sie menschlich zu behandeln.

Abg. **Spahn** (Ztr.) bezeichnet die vom Reiche geübte Ausweisung als Auslieferung.

Abg. **v. Normann** (kons.) erklärt sich mit der Antwort des Staatssekretärs einverstanden.

Abg. **Müller**-Sagan (freis. Vp.) äußert seine Entrüstung über die Vorgänge, Abg. **Sattler** (ntl.) will Aufklärung abwarten.

Mittwoch: Kaufmannsgerichte.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. Januar.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 21. Januar cr., nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

Von dem Haushaltsplan für 1904:

1. Kapitel III. Berechtigungen.
2. Kapitel V. Kapital- und Schuldenverwaltung.
3. Kapitel VI. Allgemeine Verwaltung.
4. Kapitel VII. Polizei-Verwaltung.
5. Kapitel VIII. Staats- und Provinzialfassen.
6. Haushaltsplan der Ober-Realschule für 1904.
7. Haushaltsplan der höheren Mädchenschule für 1904.
8. Haushaltsplan der Mittelschulen für 1904.
9. Haushaltsplan der Volksschule für 1904.
10. Haushaltsplan der Katholischen Schule für 1904.
11. Antrag auf anderweite Verrechnung von Ersparnissen bei der Anschaffung eines Gefangenen-Transportwagens.
12. Antrag auf Uebernahme von 210,60 Mk. Unkosten bei der Handwerkerkammer auf die Stadt.
13. Antrag, die Vermietung eines Ladens im Rathause betreffend.
14. Antrag, die Zuwendung der Bayerischen Legatenzinsen betr.
15. Antrag auf Wertbemessung des von dem Grundstück Gr. Steinstraße No. 69 zur Straße entfallenden Landes.
16. Antrag auf Abänderung der Bedingungen für die Lieferung elektrischer Energie.
17. Antrag auf Versetzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
18. Sonstige Eingänge.

---

* **Die Bankommission** lehnte in ihrer gestrigen Sitzung die beantragten Mittel zur Reparatur der Eröllmitzer Brücke ab und faßte dann noch Beschluß über die Benutzung von Kommunikationswegen zur Anlegung einer Drahtseilbahn seitens der Grube „Glück auf".

* **Staatshaushaltsetat.** Nach dem Staatshaushaltsetat für 1904 sollen an der hiesigen Universität ein Extraordinariat in der medizinischen Fakultät, ein Extraordinariat in der philosophischen Fakultät, ferner eine dritte Assistentenstelle an der Augenklinik und eine Assistentenstelle beim landwirtschaftlich-physiologischen Laboratorium neu errichtet werden. An einmaligen Ausgaben für Universitätszwecke sind 106210 Mk. vorgesehen, darunter 53000 Mk. zur Erweiterung der chirurgischen Klinik, 9000 Mk. zur Einrichtung von Dauerbädern bei der psychiatrischen und Nervenklinik, 10000 Mk. zum Anschluß des chemischen Institutes an das städtische Elektrizitätswerk und 9500 Mk. zur Verbesserung der Unterrichtseinrichtungen beim Landwirtschaftlichen Institut. Beim Amtsgericht sollen Stellen für einen Amtsgerichtsdirektor und einen Amtsrichter, ferner eine Sekretärstelle bei der Gerichtskasse neugegründet werden. Für die Staatsanwaltschaft wird eine neue Kanzlistenstelle gefordert. Weiter sind für Justizzwecke eingestellt: 5100 Mk. zur Regelung der Grenzverhältnisse des Bauplatzes für den Neubau des Kriminalgerichts (jetziges Amtsgerichtsgebäude) und 250000 Mk. als 3. Ergänzungsrate für den Neubau des Gerichtsgebäudes in der Poststraße. Zur weiteren Ausrüstung der Handwerkerschule mit Lehrmitteln sind 5000 Mk. ausgeworfen. Ferner stehen u. a. in dem Etat: 100000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Merseburg, 98000 Mk. zum Neubau des Bahnhofs Schkeuditz und 62000 Mk. zur Umänderung von Gütergeleisen auf Bahnhof Halle.

* **Stadttheater.** Für die Schüler der hiesigen Lehranstalten wird am Sonnabend nachmittags 3 Uhr, vorbehaltlich der magistratlichen Genehmigung, zu kleinen Preisen „Wilhelm Tell" zur Aufführung gebracht. Die Premiere von „Wiener Blut", der letzten Operette des Wiener Walzer-Königs Johann Strauß, wird morgen Donnerstag in Szene gehen. Freitag findet eine Wiederholung von Richard Wagners „Tannhäuser" statt.

* **Neues Theater.** Donnerstag findet eine Aufführung der Lustspielneuität: „Der blaue Montag" und hierauf eine Wiederholung des Einakters „Aus einer kleinen Garnison" statt. Am Freitag wird Molers „Salontiroler" nochmals zur Darstellung kommen. An dem ersten Wohltätigkeits-Abend gehen zwei Einakter-Novitäten, nämlich: „Was tut man da", Lustspiel in 1 Akt von Charlotte Valdera, und „Ninette im Schnee", Komödie in 1 Akt von Dr. Gerhard Klitscher in Szene.

* **Der V. kommunale Verein** veranstaltet am 21. d. Mts. abends 7¾ Uhr in den „Thalia-Festsälen" einen Unterhaltungsabend, an welchem Herr Heyne unter Vorführung farbiger Lichtbilder über Andalusien und die maurischen Kunstdenkmäler sprechen wird. Die Vorführung wird mit entsprechenden Gesangseinlagen und Deklamationen von Frau Sauge und Herrn Reuter verbunden. Nach der Vorführung findet ein gemütliches Zusammensein statt. Auf besonderen Wunsch wird Herr Heyne noch interessante Bilder von Halle und der letzten großen Ueberschwemmung in Schlesien und Galizien projizieren.

* **Der Familienabend**, welchen der Zweigverein des Evang. Bundes Halle-Nord nächsten Sonntag in der Saalschloßbrauerei abhält, findet zur Feier des Geburtstages unsres Kaisers und aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens statt. Der Reinertrag, der aus dem Verkauf der Programme erzielt wird, ist für die Protestationskirche in Speier bestimmt, zu deren Einweihung in diesem Jahre der Kaiser erwartet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040121016/fragment/page=0002

* **Die Handelskammer** trat heute zu einer Gesamtsitzung zusammen, in welcher zuerst die Einführung der neugewählten Mitglieder erfolgte. Der Herr Vorsitzende, Kommerzienrat Steckner, begrüßte die Herren, welche zu einer Zeit in die Kammer eintreten, in der die Kurve unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nach langem Niederstande wieder in die Höhe gehe, und sprach die »Hoffnung aus, daß die neuen Mitglieder Befriedigung in dem Ehrenamte finden möchten. Sodann wurde die Wahl des Kammervorstandes vollzogen. Einhellig gewählt wurden die Herren Kommerzienrat Steckner, Stadtrat Werther und Sägewerksbesitzer Guido Müller. Hierauf erfolgte die Vereidigung der Herren Otto Schausteil aus Eisleben als Büchervrevisor und Ortsvorsteher und Landwirt H. Wurzler in Zornitz als Probenehmer für Kalisalze. Der Handelskammer ist jetzt ein Entwurf des Gesetzes über die Einrichtung von Kaufmannsgerichten zugegangen. Es hat sich, wie Herr Kommerzienrat Steckner mitteilt, herausgestellt, daß die Mitglieder der Kammer keinerlei Erfahrungen über die Prozeßverhaften bei Streitigkeiten zwischen Kaufleuten und deren Angehörigen besitzen, weil noch keines einen solchen Prozeß durchzuführen hatte. Es könne zweifelhaft sein, ob besondere Kaufmannsgerichte notwendig sind, wenn ein so ansehnlicher Kreis von Kaufleuten Streitigkeiten mit Gehilfen nicht hatte. Wenn die Einrichtung aber als notwendig erachtet werde, so möge dieselbe getroffen werden, daß die Verfahren so schnell und so billig als möglich erledigt werden. Im übrigen stehe die Kammer der ganzen Sache mit einer gewissen Gelassenheit gegenüber. — Bei Schluß der Redaktion dauerten die Verhandlungen noch an. — Die Mitglieder der Handelskammer haben zu Ehren des Präsidenten, Kommerzienrat Steckner, eine Glocke gestiftet, welche an dessen Geburtstage, dem 1. Dezember, durch eine Deputation überreicht wurde. Die Glocke ist von der Firma Wrapke & Steiger in gediegenem Silber gearbeitet und in ihrem Stile dem Handelskammersaale angepaßt. Die gelungenen und reichen Ziselierarbeiten zeigen in Wappenschildern den preußischen Adler, den die Handelskammer in ihrem Siegel führt, ferner Symbole des Verkehrs und des Handels, der Industrie und des Bergbaues. Die Glocke trägt die Widmungsinschrift: „Ihrem verehrten Präsidenten Kommerzienrat Emil Steckner gewidmet von den Mitgliedern der Handelskammer Halle a. S., den 1. Dezember 1903." Der Handgriff trägt die Aufschrift: **Fortiter in re, Suaviter in modo**, während der Glockenklöppel mit der Inschrift: Favete linguis geziert ist.

* **Eine Gemeinschafts-Konferenz** für Halle und Umgegend findet nächste Woche vom 25.—27. Januar im Stadtmissionshaus Weidenplan 4 statt. Die Konferenz wird Montag, 25., abends eingeleitet durch eine Ansprache des Herrn Pastor Hobbing. Referate werden halten, Dienstag vormittag 10 Uhr Herr Pastor Lohmann-Freienwolde und nachmittags 4 Uhr Herr Pastor Lübecke-Stahlhut. Mittwoch vormittag 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr Herr Prediger Edel aus Brieg (Schlesien). Zugleich finden vom Dienstag bis Donnerstag abends Evangelisations-Abende statt, in welchem Pastor Lübecke und Prediger Edel reden werden. Der Eintritt ist frei. Jedermann ist eingeladen.

* **Frauenvereinsvorträge.** Im Interesse der zahlreichen Zuhörerschaft bei den Vorträgen zum Besten des „Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege" sei darauf hingewiesen, daß der zweite Vortrag bereits am kommenden Donnerstag den 21. Januar von Herrn Prof. Dr. Cluß über „Schutzimpfung und Serumbehandlung in der Bekämpfung der Infektionskrankheiten" gehalten wird. Der dritte findet am 4., der vierte am 11. Februar statt. Am 25. Februar wird Herr Pastor Hobbing sprechen über „Ein Blick in die Psychologie des Glaubens".

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** Die nächste Sitzung findet am Donnerstag den 21. Januar statt. Beginn abends 8½ Uhr. Gäste sind willkommen.

* **Der Kaufm. Verein vom 18. Januar 1890** (Hotel Stadt Berlin) feierte im Saale der „Kaiser Wilhelmshalle" sein 14. Stiftungsfest, welches einen sehr befriedigenden Verlauf nahm und gewiß allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Zudeßondere verdient ein Zigeunertanz, unter Leitung der Lehrerin Frl. Hauch von 12 jungen Damen getanzt, lebende Anerkennung. — Am 13. Februar veranstaltet der Verein in „Stadt Berlin" ein Essen (Herrenabend) und am 3. März einen Gesindeball in der „Kaiser Wilhelmshalle".

* **Der Gewerbverein der Frauen und Mädchen** (H. D.) hält Donnerstag den 21. Januar, abends 8½ Uhr seine erste diesjährige Versammlung im „Passage Restaurant" ab. Es wird ein Vortrag über Zweck und Ziel, sowie über die geplanten Unterstützungen gehalten werden. Die Mitgliederzahl des Vereins ist in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits auf 1500 in ganz Deutschland gewachsen.

* **Der Gesangverein „Liederkreis"** veranstaltet als Wintervergnügen am Sonnabend, 23. Januar in den „Thalia-Festsälen" einen Maskenball und zwar, wie es in der Ankündigung heißt, mit großen Ueberraschungen.

* **Patentiert** wurde Herrn Franz Pampe hierselbst ein Ofen zur Darstellung von Leucht- und Heizgas; der Firma Heilbrun & Pinner Verfahren und Vorrichtung zum teilweisen Aufeinanderlesen einzelner Bogen.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielten: Die Firma Herm. Bertram für eine Schwungradbremse für Knetmaschinen mit einem Bremshebel, der, beim Ausrücken des Riemens, durch Verschiebung eines die Riemengabel tragenden Schlittens betätigt wird; die Firma Kaufmann & Krüger für einen Sackausklopfapparat mit durch Reibungswelle angetriebenen Transportrollen, schrägem Einlauf und drehbar an gelenkig gegliederten Armen befestigten Schlägern.

* **Gardinenbrand.** In der Wörmlitzerstraße kam gestern abend gegen 6½ Uhr eine Frau mit der brennenden Petroleumlampe den Gardinen zu nahe, so daß diese Feuer fingen. Der Brand wurde von Hausbewohnern beseitigt, so daß die Feuerwehr nicht gerufen zu werden brauchte.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag nach der Magdeburgerstraße gerufen, um ein dem Abfuhrunternehmer Peuschel gehöriges Pferd, welches gestürzt war und sich nicht wieder erheben konnte, auf die Beine zu bringen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (19. Januar): Der Militärinvalide Richard Göeling und Emilie Haus geb. Stjerna, Gr. Brunnenstraße 29 und Schleifweg 3. — Der Handelsmann Louis Wieske und Emma Schondorf geb. Denkentß, Gr. Wallstraße 27. — Der Güterbodenarbeiter Ferdinand Eckert und Minna Hollmig, Gr. Märkerstraße 11 und Händelstraße 33. — Der Eisendreher Bruno Wilde und Margarete Lohmann, Georgstraße 4 und Reilstraße 46.

Geschlossen (19. Januar): Der Produktist Robert Somburg und Frida Hermes, Karlstraße 24 und Laurentiusstraße 8.

Geboren (19. Januar): Dem Schlosser Otto Kuhfuß eine T. Martha, Körnerstraße 31. — Dem Bauarbeiter August Schulze eine T. Martha, Reichardtstraße 6. — Dem Geschirrführer Gustav Keck eine T. Selma, Trotherstraße 75.

Gestorben (19. Januar): Des Eisendreher Karl Koderisch T. Lina 5 M., Seebenerstraße 55. — Des Bauschlosser Otto Schmidt T. Charlotte 6 M., Kurfürstenstraße 79. — Der Buchhalter Gustav Wohlgemut 31 J., Zapfenstraße 21.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (19. Januar): Der Maler Paul Nagel und Frida Reisel Zwingenstraße 22 und Alter Markt 3.

Geschlossen (19. Januar): Der Schlosser Paul Döring und Margarete Freitag, Augustastraße 14 und Parkstraße 19.

Geboren (19. Januar): Dem Landwirt Bernhard Krebs eine T. Johanna-Marie, Streiberstraße 44. — Dem Bildhauer Franz Preller eine T. Elisabeth, Krukenbergstraße 7. — Dem Malermeister Paul Berdig eine T. Gertrud, Jacobstraße 19. — Dem Schlosser Karl Bayer eine T. Martha, Schützenstraße 6. — Dem Eisenformer Paul Rudolph ein S. Walter, Torstraße 28. — Dem Stellmacher Friedrich Denner eine T. Elsa, Landsbergerstraße 64. — Dem Former Adolf Sanke ein S. Adolf, Liebauerstraße 158.

Gestorben (19. Januar): Des Arbeiter Karl Piechner S. Willy 5 J., Klinik. — Der Invalide Friedrich Ebenrecht 55 J., Klinik. — Des Eisenbahnschaffner Albert Espenhahn T. Frida 1 J., Klinik. — Witwe Wilhelmine Schwarz geb. Bayer 69 J., Moritzzwinger 8. — Der Schweizer Franz Jadlonski 17 J., Bergmannstrost.

Auswärtige Aufgebote.

Der Bahnarbeiter Franz Bindernagel und Anna Engelhardt, Reideburg. — Der Musikfeiner Otto Wüstinger und Friederike Hahn, Dessau. — Der Maurer Richard Linke und Minna Schmiedchen, Domnitzsch und Grendritz. — Der Bergarbeiter Karl Riebel und Lina Petermann, Hohenmölsen. — Der Töpfer Ernst Winning und Franziska Rittel, Halle und Sangerhausen.

Zur Anmeldung im Standesamt ist Legitimation erforderlich.

Kirchliche Nachrichten.

St. Bartholomäi (Dalle-Giebichenstein). Die Bibelstunde fällt heute aus.

Missionsverein der St. Ulrichsgemeinde: Freitag den 22. Januar nachm. 3—5 Uhr im „Stadtschützenhaus" bei Pastor Richter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 20. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Gestern abend erschien der Kaiser in Begleitung der Flügeladjutanten Oberstleutnants v. Prüskow und Majors v. Frieseburg bei dem Kultusminister und Frau Studt und nahm bei ihnen das Diner ein. Unter den Gästen befanden sich u. a. der Reichskanzler Graf v. Bülow, die Generalobersten Graf v. Schlieffen und v. Hahnke, der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Häseler, Kriegsminister v. Einem und andere hohe Militärpersonen, ferner mehrere Herren vom Kultusministerium. Nach Schluß der Tafel hörte der Kaiser im Festsale des Kultusministeriums den Vortrag des Direktors des Kestnerschen Museums in Hannover, Professor Dr. Schuchardt, über die Ausgrabungen bei Haltern an der Lippe; zu dem Vortrage waren noch Einladungen ergangen.

* **Krimmitschau**, 20. Januar. (Wolff's Bur.) Die Textilfabrikanten beschlossen, diejenigen Streikenden dauernd auszusperren, die bei dem Ausstand leitende Stellen eingenommen haben.

* **Kiel**, 20. Januar. (Meldung des „B. T.") Oberst Dürr, der Inspekteur der Marineinfanterie, ist zum Oberbefehlshaber des Marineexpeditionskorps bestimmt. „Er ist gestern nach Berlin zum Kaiser abgereist. Der Kommandeur des ersten Seebataillons, Major v. Barsewisch, ist von Urlaub aus Wiesbaden zurückgerufen worden.

* **London**, 20. Januar. (Kais. Bur.) Der russische Statthalter Admiral Alexejew äußerte sich in einer Unterredung mit dem „Daily Mail"-Sonderkorrespondenten in Port Arthur, Mr. Norris Newman, hoffnungsvoll über das Zustandekommen eines russisch-japanischen modus vivendi, nach dessen Erreichung er bald zu einem Besuch nach Petersburg abreisen würde.

* **Newyork**, 20. Januar. (Meldung des „B. T.") Ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Söul berichtet, daß dort eine förmliche Panik ausgebrochen sei. Die Deutschen hätten Marinemannschaften gelandet zum Schutze der deutschen Gesandtschaft.

* **Neworleans**, 20. Januar. (Meldung der „Magdeb. Ztg.".) Der deutschen Kreuzerdivision, die den Geburtstag des deutschen Kaisers hier verbringen wird, steht die freundlichste Aufnahme bevor. Der Festausschuß der deutschen Vereine gibt den Offizieren am 26. Januar ein Festessen. Am 26. Januar ist für Offiziere und Mannschaften der Division in der Artilleriehalle ein Empfang, bei dem die Präsidenten des Sängerbundes und des Kriegerverbandes Ansprachen halten werden, an die sich Liedervorträge und ein Ball anschließen werden. Chicago, St. Louis und andere Städte werden Abordnungen zum Empfange senden.

* **Tokio**, 20. Januar. (Meldung der „Voss. Ztg.") Dem Blatte „Jiji Shimpo" wird von seinem Berichterstatter in Söul gemeldet, daß in Phong Yang ein allgemeiner Aufstand unmittelbar bevorstehe, und die koreanischen Soldaten dort mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen. Phong Yang ist der Ort, wo die Erhebung der Koreaner stattfand, die zur Entsendung japanischer Truppen und in der Folge zum japanisch-chinesischen Kriege führte.

* **Peking**, 20. Januar. (Reut. Bur.) Die russischen Truppenabteilungen in Tschingwangtao und Schanthaikwan sind zurückgezogen worden und begeben sich nach der Mandschurei. Die einzigen russischen Truppen, die in Petschili zurückbleiben, sind eine kleine Abteilung in Tientsin und eine ebensolche in Peking zum Schutze der Gesandtschaft.

* **Söul**, 20. Januar. (Kais. Bur.) Die Japaner beherrschen jetzt den koreanischen Kaiserhof vollständig, nachdem 20 Monate lang dort die Russen die Oberhand gehabt haben. Der Kaiser telegraphierte heute nach Tokio und Peking, um den Abschluß eines japanisch-chinesisch-koreanischen Schutz- und Trutz-Dreibundes zu empfehlen.

Vermischtes.

* **Allerlei Heiteres aus der Schule** teilt die „Frkf. Ztg." mit: In der Religionsstunde in einem pommerschen Orte wird der Zug der Kinder Israels durch die Wüste durchgenommen. Lehrer (zum achtjährigen Georg): „Nun, Georg, wovon lebten die Kinder Israels in der Wüste?" Der kleine Georg schweigt. „Nun, was schickte denn Gott vom Himmel herunter?" Antwort: „Monna Bannal" — In einer Handelsschule in der Nähe von Darmstadt zeichnete sich ein Schüler der Mittelklasse besonders durch seine Begriffsverwirrung aus und gab seine verwirrten Ansichten mit fabelhafter Geschwindigkeit und erstaunlicher Bestimmtheit ab. Auf die Frage: „Was ist Stahl?" antwortete er: „Stahl ist getrocknetes Blech". Als in der deutschen Stunde der „Ring des Polykrates" gelesen wurde, fragte der Lehrer bei der Strophe „Getroffen sank Dein Feind vom Speere. — Mich findet mit der frohen Märe Dein treuer Feldherr Polydor": „Was ist eine frohe Märe?" Der Junge antwortete: „Eine frohe Märe ist ein Gaul, wo lacht!"

Verdauungsbeschwerden
Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen
beseitigt man nach dem Urteil ärztl. Autoritäten am besten durch
Dr. ROOS' Flatulin-Pillen
Originalschachtel zu Mk. 1.— in den Apotheken.
Ev. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.
Best.: Dpkr. Nr., Bldg., kn. Magn. je 4, Franckel., Fischerm., Klausnitz je 3 St.

Ueberall zu haben
Sarg's **Kalodont**
Unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Frauen seid gewarnt!
Die echten **Herkules-Spiralfeder-Korsetts** tragen alle entsprechenden Stempel oder Etikette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück.

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte **Tilit-Mundwasser** ist **nachweislich** das **beste** und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Voraussichtliches Wetter am 21. Januar 1904.
Bei Ostwind meist trockenes Frostwetter mit Neigung zur Aufheiterung.

Wasserstande: Am 19. Januar: Weißenfels Oberpegel + 2,52, Unterpegel + 0,94. 20. Januar: Halle unterhalb + 2,01, Trotha + 2,25. 19. Januar: Bernburg + 1,82. Calbe Unterpegel + 2,54, Oberpegel + 1,78. Dresden — 0,50. Magdeburg + 1,44.

Grosser
Räumungs-Ausverkauf.
Unter anderem empfehle:
Grosse Posten schwere reinwollene Winter-Beiges in mittleren Farbentönen, Räumungspreis das Meter 60 Pfg.
Grosse Posten extra prima Alpaccas für Blusen u. Kostüme, hochfeine seidenglänzende Qualitäten (statt Mk. 2.25) das Meter 98 Pfg.
Grosse Posten reinwollene Mousselines, best. Fabrikat in hervorrag. schön. Dessins, (statt 85 Pfg. bis 1.25 Mk.) jetzt d. Mtr. 45, 50 u. 60 Pfg.
Grosse Posten prima Velour-Stoffe für Blusen, Morgenröcke, Matinees etc., vorzügliche Qual. (statt 60 u. 68 Pfg.) jetzt d. Mtr. 25, 30 u. 35 Pfg.
Grosse Posten prima merc. Waschstoffe, seidenglänzende, gediegene Qual. in prächtigen Dessins, für Blusen etc. (statt 75 Pfg.) jetzt d. Mtr. 20 Pfg.
Grosse Posten elegante Damen-Hemden mit echter Madeira-Handstickerei, Räumungspreis das Stück 1.25 Mk., 1.50 Mk. und höher.
Grosse Posten schwarze u. farbige Kleiderstoffe u. Seidenstoffe zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Grosse Posten Gardinen, zurückgesetzte Muster (statt 65 Pfg., 90 Pfg., Mk. 1.15) jetzt das Meter 35 Pfg., 50 Pfg. und 65 Pfg.
Grosse Posten in Damenputz und Konfektion
zu enorm billigen Preisen.
Geschäftshaus J. LEWIN, Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040121016/fragment/page=0003

Wegen bevorstehenden Schlusses meines Geschäftes

werden die noch vorhandenen Warenbestände in

Kunst-, Luxus- u. Bronzewaren, Galanterie- u. Lederwaren

zu staunend auffallenden Spottpreisen ausverkauft.

Edmund Endert, Grosse Ulrichstrasse 54.

Elegante Laden-Einrichtung (Glasschränke), 11 Mtr. lang, sofort billig zu verkaufen.

Nächste Ziehung am 1. Febr. 1904.

Durch monatliche Zahlung von **5 Mark** wird 1 Ganzlos (1/1 Anteil 3 Mk.) an unserem überall gesetzl. zulässigen

Staats-Serien-Losen

erworben. Monatlich 1 Ziehung mit wechselnden Haupttreffern von

300000 M., 255000 M., 180000 M., 120000 M.

2c. insge. samt über **1300000 Mk.**

Monatliche Gewinn-Auszahlung. Eintritt jederzeit. Ziehungsplan u. Listen franko. Bestellungen an Stöckhardt, Vorstand der „Fortuna" Serienlos-Gesellschaft, Karlsruhe 28.

Keine Nieten!

Haarpflege, üppiger Haarwuchs nur mit Dr. Kuhn's Birkenwasser zu erreichen.

Vional, Veilchen-Odeur, lieblich, zart u. nachhaltend. Man verlange aber ausdrücklich Vional von Franz Kuhn, Nürnberg. Hier: **Löwen-Apotheke**, Markt.

Größte Auswahl staubfreier

Bettfedern

zu den billigsten Preisen offeriert

H. Elkan,

Leipzigerstr. 87.

Zahnersatz. (19 Jahre in Halle.) **Präzisionstechnik. Heilung** schmerzender Zähne. „Hygienal-Mundwasser" wirkt nach wissenschaftl. Gutachten antiseptisch gegen die **Erreger** der Diphtherie u. Influenza und verhindert das Wachstum der **Eitererreger** völlig. Nähere Literatur u. Bezug bei **Zeitler**, Geiststr. 53, II.

Ein guter Haustrunk

ist das nach neuem Verfahren hergestellte,

gut abgelagerte Hausbier in Flaschen à 6 Pfg.,

Export-Doppelbier in Flaschen à 10 Pfg., von

Heinrich Müller's Wwe., Schwemme-Brauerei.

Fernsprecher 2649.

---

ff. Russ. Salat	Pfd. 1	Mk.
Schinkenschmalz	„ 70	Pf.
Pökelknochen	„ 50	Pf.
Wurstschmalz	„ 40	Pf.
Gepökt. Knochenfleisch	„ 20	Pf.

empfiehlt

Wilh. Nietsch Hoflieferant, Inh. **Ernst Nietsch, sen.,** Leipzigerstr. 77.

Neues Heilmittel!

Kein Asthma mehr!

durch **Biers Zigaretten** und **Kegel** mit **Menthol**. Allen anderen Mitteln vorzuziehen. Z. b. in **allen** Apotheken a. 30 u. 50 Pfg. Hauptdepot: Adler-Apotheke.

Die **V. Aufl.** meiner neuen

Lackschrift-Schule

zum Selbstunterricht DRGM. 172802 (zu erlernen in 2—3 Tagen) enthält:

4 verschiedene Arten Zahlen,
17 verschiedene Alphabete,
55 der neuesten Plakat-Vorlagen

in Schwarz-, Rot-, Grün-, Weiss- u. Gold-Lack ausgestattet und ist für **Mk. 3.60 frei** gegen Nachnahme zu beziehen von **L. Capell, Hannover**, Gr. Packhofstr. 48.

Kolossaler Erfolg!

Man mache baldigst einen Versuch mit **„Dr. med. Theuer's Malzwichpulver"**, stets vorrätig en gros u. detail bei: Bäckermstr. **Karl Grunitz** in **Wallwitz** und Bäckermstr. **Karl Ebert** in **Peißen.**

S. Grossmann & Sohn

Inhab. **S. Sernau,**

Pferdehandlung,

Halle S. Töpferplan 3.

Spezialität:

Belgische Ackerpferde

bester Qualität.

Am **Sonnabend den 23. d. Mts.** haben wir einen großen frischen Transport erstklassiger

belgischer Spannpferde,

die wir **zu äußerst soliden Preisen** verkaufen.

Tel 522.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung, allen Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich das Restaurant

„Zum Markgrafen", Brüderstr. 7,

zur Bewirtschaftung übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Wünschen der mich beehrenden Gäste gerecht zu werden.

Indem ich höflichst bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle mich

Hochachtungsvoll

Friedrich Schauseil.

Bisher langjähriger Angestellter im Hotel Stadt Hamburg.

NB. Halle meine Vereinszimmer mit Pianino angelegentlichst empfohlen.

Rud. Sack,

Leipzig-Plagwitz,

verkaufte **bis** einschließlich 1903:

71846 Drill- und Säemaschinen,
9495 Hackmaschinen,
931758 Pflüge aller Art.

Der Absatz der Fabrik von **Rud. Sack** erreichte im Jahre **1903** die bisher **höchste** Stufe mit:

4686 Drill- und Säemaschinen,
275 Hackmaschinen,
93599 Pflügen aller Art,
12647 verschied. Einsätzen zu Universalpflügen usw.

General-Vertreter:

Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Halle a. S.

Meine **Warmluftpumpe**

ist für **Schwerhörige** unentbehrlich; dieselbe hat, selbst in medizinischen Kreisen, die größte Anerkennung gefunden und kann von jedem am **Gehör** Leidenden **ohne** Gefahr benutzt werden.

Besichtigung und Erklärung dieses konkurrenzlosen Selbstbehandlungs-Apparates den 21. und 22. Januar d. J. von 9—7 Uhr im Hotel „Grüner Baum" in Halle a. S.

Paul Kuntze, Berlin O. 112, Gabelsbergerstr. 6.

Tanzunterricht.

Der zweite Kursus unseres Unterrichts beginnt **Donnerstag den 28. Januar** im **Hotel Kaiser Wilhelm**, Bernburgerstr. Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung, Kurfürstenstr. 8 oder Blumenthalstr. 11.

E. u. F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Preis-Skat-Turnier, Bergschenke,

Freitag den 22. Januar, abends 1/2 8 Uhr.

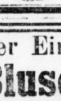
Der Einsatz für den Teilnehmer beträgt 3 Mark.

Die Spielhöhe 1/2 Pfg. per Point, jedoch ist es den einzelnen Tischen überlassen, die Spielhöhe selbst zu bestimmen.

Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung.

Groeberst ladet ein **R. Richter.**

E. Klar's



Masken-Verleih-Institut, Geiststraße 3, I.,

empfiehlt flotte Masken-Anzüge für Damen und Herren zu billigsten Preisen.

Zu Kaisers Geburtstag

empfehlen alle Arten

Feuerwerkskörper.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Pyrotechnische Fabrik von

Gebr. Pfeiffer,

Halle-Cröllwitz.

Cognac-Pralinés,

ff. Schokolade-Desserts, Fondants, Vanille-Mandeln, täglich frische Makronen

empfiehlt

Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Gegründet 1856. **Photographie** Gegründet 1856.

Benckert, Gr. Ulrichstr. 29.

12 St. **Visitbilder** M. 3,00.

„ **Kabinettbilder** M. 6.

Kurbelstickerei

wird in Soutache, Schnur und Applikation auf **Kleider** und **Mäntel** ausgeführt

Wilhelmstraße 7, Gartenhaus II.

!! Bitte, versuchen Sie !!

mein hochfeines, selbstgekochtes, reines, süsses,

in Qualität unerreichtes

Pflaumenmus Pfd. 30 Pfg.

5 Pfd.-Eimer Mk. 1,40, 10 Pfd.-Eimer Mk. 2,60.

Grössere Packungen billigst.

Gustav Friedrich, Bärgasse.

Accept-Austausch

wird solv. Firmen streng reell vermittelt. Offerten sub **T. 746 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Rohguss,

Blech u. Draht

in **Messing** und **Neusilber** empfiehlt

Ferd. Haassengier,

Barfüßerstraße 9. Fernspr. 1196.

Hypothekengelder für Gutsbesitzer

zu mäßigem Zinsfuße, lange Jahre unkündbar, sind auszuleihen durch

Paul Schaaf, Halle a. S., Trödel 18.

NB. Umwandlung von Privathypotheken in Institutsgelder.

I. Verein f. Gesundheitspflege u. naturgem. Heilweise.

Freitag den 22. Januar 1904, abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saal der „Kaisersäle"

Vortrag

des Herrn Direktor **Bohn-Zeitz** über: „Kann ich aus meinem Urin erkennen, ob ich gesund oder krank bin?" Auch Schmitt-lieder sind willkommen. Eintrittsgeld für dieselben 30 Pfg. Zu dem Vortrage des Kunstgewerbevereins Donnerstag den 21. Januar, abends 8 1/4 Uhr im großen Saal der „Kaisersäle", Herr Kunstmaler Prof. Schulze-Naumburg „Ueber die Notwendigkeit der Reform der Frauenkleidung" haben unsere Mitglieder freien Eintritt. Wir bitten um zahlreichen Besuch. **Der Vorstand.**

Kunstgewerbe-Verein, Halle a. S.

Donnerstag den 21. Januar, abends 8 1/4 Uhr im großen Saale der „Kaisersäle", **Vortrag mit Lichtbildern von dem Kunstmaler Herrn Prof. Dr. Schulze-Naumburg:**

Ueber die Notwendigkeit der Reform der Frauenkleidung.

Eintritt frei. Gäste willkommen!

Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.
G. Wolff.

Volksbildungsverein.

Freitag den 22. Januar, abends punkt 8 1/2 Uhr in den **Thaliasälen**

Vortragsabend.

„Die Meisterwerke der Bildhauerkunst".

Populärwissenschaftlicher Vortrag des Herrn **Edwarth Walter-Lund** mit ca. 200 ausgezeichneten Lichtbildern.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf für **20 Pfg.** zu haben bei den Herren: **O. Petermann,** Oleariusstr. 11, **Steinbrecher & Jasper,** Markt 1 und Scharrenstr. 1, **Wollweber,** Steinweg 38 und **Kunze,** Reitzen am Thalasäle, **an der Kasse 30 Pfg.** — **Mitglieder mit mindestens 2 Mk. Jahresbeitrag haben freien Eintritt gegen Vorzeigung ihrer Jahresquittung.** Die übrigen Mitglieder zahlen nach Legitimation an der Kasse 10 Pfg.

Konsum-Verein für Gollme u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Sonntag den 24. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im „Gasthof zum Pelikan" in **Landsberg.**

Tages-Ordnung: 1. Bericht über das verflossene erste Halbjahr. 2. Wahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsratsmitglieder, welche statutenmäßig ausscheiden. 3. Beschlußfassung über Einrichtung eines geschlossenen Ladens. 4. Bericht über den allgemeinen Genossenschaftstag zu Danzig.

Der Vorstand: H. Zille, Winkler, Goecht.

Bedeutender Eingang

Neuester Blusenstoffe.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,

Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040121016/fragment/page=0004